



## „So wurden Himmel und Erde und ihr ganzes Heer vollendet.“ (7. Tag: Gen 2,1-3)

Am Abend des sechsten Schöpfungstages betrachtete Gott sein gesamtes Œuvre, alles, was er geschaffen hat. Nichts schien mehr hinzuzufügen zu sein, die Arbeit war getan, das Werk vollbracht, sodass der Textautor feststellen kann: *Und siehe, es war sehr gut.* (Gen 1,31). Ein neuer Morgen bricht nun an, es ist der siebte Tag. An ihm wird Gott sein Werk vollenden, indem er es segnet und ruht (Gen 2,3). Ein Werk ist also noch nicht vollendet, wenn alle Arbeit geschehen ist, alle Aufgaben erfüllt sind - es bedarf erst des Segens, damit alle eingebrachte Zeit und Mühe, Liebe und Energie Sinn und Ziel haben und nicht vergeblich gewesen sind. Wenn Gott segnet, dann spricht er seinem Gegenüber sein gutes Wort zu, dann überlässt er es nicht sich selbst, sondern begleitet es, wohin immer es sich in seiner Freiheit begibt. Das Buch der Weisheit kommt zu der Erkenntnis: *Du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von allem, was du gemacht hast; denn hättest du etwas gehasst, so hättest du es nicht geschaffen. Du schonst alles, weil es dein Eigentum ist, Herr, du Freund des Lebens. Denn in allem ist dein unvergänglicher Geist.* (Weish 11,24.26;12,1). Der hl. Augustinus wird später bekennen: „Groß bist du, Herr, und über alles Lob erhaben. Und da will der Mensch dich preisen, dieser winzige Teil deiner Schöpfung ... denn auf dich hin hast du uns geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir.“ Ist das Schaffen von Segen gekrönt, darf der Schöpfer ruhen. Gott gönnt sich Ruhe und er gesteht sie auch allem Geschaffenen zu.

Die Bilder des niederländischen Malers Vincent van Gogh erzählen von der Arbeit und Mühe auf den Feldern, von der Last und vom Glück des Schaffens, von der Härte und der Schönheit des Lebens. Ein Bild von ihm zeigt einen „Garbenbinder“, einen jungen Mann mit Blondschoopf, der bei der Arbeit in ein Getreidefeld wie in ein goldenes Meer einzutauchen scheint. Man sieht ihm an, dass er trotz aller Anstrengung, trotz Schweiß und Ermüdung Freude und Genugtuung empfindet. Deshalb ist er auch bereit, sich mit allen Kräften in die Arbeit buchstäblich hinein zu knien. Wenn ein Mensch sich mit seiner Arbeit identifizieren kann, dann scheut er keine Anstrengung und Last, dann bringt sie ihm Befriedigung und Erfüllung. Die Bibel sagt uns aber, dass das Leben nicht nur darin Erfüllung findet. Der Mensch ist weit mehr als nur seine Leistungskraft und Nützlichkeit, sein Wert darf nicht allein von seinen Werken und Erfolgen abhängig gemacht werden. Er ist auch dann noch ein wertvolles Glied der Gesellschaft und liebenswert, wenn er nichts mehr schaffen kann, weil er alt, gebrechlich oder krank geworden ist. Auch ein Mensch, der durch eine schwere körperliche oder geistige Behinderung am allgemeinen Produktions- und Leistungsprozess nicht teilnehmen kann, hat das Recht auf ein Leben mit Respekt und Würde. Du darfst sein, weil Gottes Geist in dir ruht, ist die Botschaft, die wir uns aus der Bibel zusprechen lassen dürfen. Das Sabbatgebot im Buch Exodus sagt allen Geschöpfen, Mensch, Tier und der gesamten Natur, dieses Grundrecht zu: *Sechs Tage darfst du schaffen und all deine Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin und dein Vieh und dein Fremder in deinen Toren. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört, am siebten Tag ruhte er. Darum hat der Herr den Sabbat gesegnet und ihn geheiligt.*“ (Ex 20,9.11).

Wo der Mensch und die Schöpfung um ihn herum aufatmen können, wo es geheiligte Zeiten und Orte gibt, dort wirkt Gottes Geist!